

Grußworte zum 7. Kongress der Deutschen Haikugesellschaft

(Frankfurt, Germany, 3 Juni, 2001)

Ban'ya Natsuishi

German translation by Mieko Schroeder

Haiku verbreitet sich nicht nur im Ursprungsland Japan, sondern in der ganzen Welt, natürlich auch hier in Deutschland.

Hier möchte ich die wichtigen internationalen Haiku-Kongresse der letzten Jahre aufzählen:

Im Juli 1999, die Prophezeiung von Nostradamus erwies sich als falsch, die Welt ist nicht untergegangen, und in der japanischen Hauptstadt wurde das Internationale Haiku-Symposium veranstaltet,

Im April letztes Jahr in Amerika das Global Haiku-Festival, im August in England Haiku-Festival der Welt 2000 und im September in Slowenien Gründungskongress der Welthaiku-Gesellschaft, alle mit Erfolg durchgeführt.

Durch solche Kongresse festigte sich der Gedanke, Haiku sei ein Kurzgedicht mit neuen Möglichkeiten, welches aus der jeweiligen Kultur entspringt und die Eigenschaften der jeweiligen Sprache aufs Beste nutzt.

Dieses Jahr im Februar veranstaltete die Zeitschrift „hopala!“ in der Bretagne einen Haiku-Wettbewerb in drei Sprachen: Französisch, Bretonisch und Gälisch. Viele literarisch hervorragende Haikus wurden eingeschickt. Ein 1988 geborenes Mädchen, Elise Tunguy, gewann den Ersten Preis in der Altersgruppe der Kinder in der französischen Sprache:

Dix mille ans plus tard/Les mégalithes attendent encore/Le soleil et la lune

Nach zweitausend Jahren/Warten die Megalithen immer noch /Auf Sonne und Mond

Sowohl Herr Alain Kervern als der Gesamtverantwortliche des Wettbewerbs als auch ich als Jurymitglied waren erstaunt über den unsere Erwartung übertreffenden Erfolg und wir waren sehr zufrieden.

Übrigens Herr Kervern und der Frankfurter Haikudichter Herr Martin Berner waren Podiumssprecher bei dem Internationalen Moderne Haikusymposium.

Das Thema Megalith war eine der Aufgaben des Haiku-Wettbewerbs. In diesem Thema verbirgt sich das Geheimnis des Wettbewerbserfolges.

Megalith-Überreste der Urbewohner vor der Besiedelung durch die Kelten sind in der Bretagne oft zu finden. Der bekannteste ist die Megalithenreihe (alignement) in Carnac.

Die Megalithen sind aus Granit, und die Steine wurden angeordnet nach der Richtung, wo die Sonne auf- und untergeht.

Moderne Menschen vergessen leicht, aber Megalithen haben ein viel längeres Leben als wir.

In der Zeit der Kelten vergötterte man in Europa große Bäume, große Felsen, Wasserquellen, die Sonne, den Mond, die Erde usw. Es war ein animistischer Glaube. Das Haiku von Elise Tunguy beschreibt mit wenigen Worten eindrucksvoll das Gefühl von Furcht

und Achtung vor dem Megalith, das von den Kelten in der alten Zeiten verstanden wurde und lehrt uns rührend, dass wir Lebewesen sind, die im Universum nur eine kurze Zeit verbringen.

Die im 19. Jahrhundert in Deutschland erblühte Romantik entdeckte zusammen mit der germanischen Tradition die keltische Tradition wieder.

Auch wir Japaner können die Ehrfurcht Elise Tanguys vor dem Megalith besonders gut verstehen. Im modernen Japan werden auch große Felsen als Gottheit angebetet, oder alte Bäume als Gottesbaum verehrt. Wer schon einen japanischen Shinto-Tempel gesehen hat, wird die Tradition des Animismus in Japan gut verstehen.

Auf die Megalithen, die in der Bretagne nicht selten sind, wurde ein Haiku gedichtet, das nicht nur in der Bretagne verstanden werden kann, sondern es handelt sich um ein Haiku, das ein allgemein geltendes Gefühl vom Wesen des Universums vermittelt. Darüber möchte ich besonders aufmerksam machen.

Das allerbeste Haiku hat die geheimnisvolle Kraft, wie jenes von Tanguy gedichtete, die in der Nähe liegende Sache ins Universum zu erweitern.

Ich denke, Animismus ist keineswegs eine primitive Mentalität unzivilisierter Menschen, sondern die gemeinsame Basis der Menschenkultur, in der die vielfältige moderne Welt mit all ihren Widersprüchen großzügig aufgenommen werden kann, und die für die pluralistische Kultur im 21. Jahrhundert notwendig ist..

Es ist besonders wichtig, ob groß oder klein, alles mit tiefem Mitgefühl darzustellen, wenn man im Haiku eine lebendige Welt schaffen will. Das ist eben Verständnis für Animismus.

Im letzten Jahr habe ich zum Andenken an das Welthaiku Festival 2000 eine kleine internationale Haiku-Anthologie zusammengestellt und herausgegeben. Ich konnte Haikus von 85 Dichtern aus 18 Ländern sammeln..

Unter den Haikus, die in der Anthologie „Multilingual HAIKU TROUBADOERS 2000“ enthalten waren, habe ich bei dem Haiku des Frankfurter Haikudichters, Herrn Martin Berner, welches wie folgt lautet:

kann einen rühren/das magere einsame/Schneeflöckchen

das tiefe Mitgefühl und die Liebe zum winzigen Schneekristall entdeckt und als Leser große Freude daran gehabt.

Auch bei dem Haiku von Frau Erika Schwalm

Sonnenfinsternis. /Ein Wasserfloh spaziert/über den Algenteich.

habe ich ein wundersames Universum entdeckt. „Wasserfloh“ kenne ich noch nicht, (vielleicht ein Insekt wie japanischer Wasserläufer) er bleibt mir aber als sehr liebenswertes kleines Lebewesen in meinem Herzen. .

Wenn Haiku kein Jahreszeitwort und nicht die Form von 5-7-5 hat, ist es kein Haiku. Dieser einengende und veraltete Begriff verliert auch in Japan an Bedeutung.

Am Anfang des 21. Jahrhunderts stehen wir vor der Frage, ob es eine neue Definition von Haiku mit der Gültigkeit für die ganze Welt geben kann. Darüber möchte ich erst später diskutieren, wenn ich die Ansicht zu Haiku von den deutschen Dichtern gehört habe..

Ich bin gespannt und voller Erwartung, dass Sie bei dem Kongress eine konstruktive Diskussion über Haikudichten und Haikugenießen lebhaft führen..